

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Leipzig, den 1. September 1817.

Lange hatte die Schauspielkunst geschwiegen, auch das Theater an der Pleiße war geschlossen worden, als am 26. das neue Haus sich den einströmenden Zuschauern aufthat und Schillers *Braut von Messina* auf die Bühne trat.

Es ist nur eine Stimme über das anständig Innere des freundlich verzierten Hauses, wenn auch hier und da über Unbequemlichkeiten geklagt wird, in die man sich bis jetzt noch nicht gefunden hat. Auch ist dem Bericht kein Tadel über schweres oder falsches Hören der Sprechenden oder der Musik von irgend einem Orte aus bekannt worden. Die Eintritts-Billets waren, eine geringe Anzahl ausgenommen, schon mehrere Tage vor der ersten Aufführung ausgegeben worden; dennoch war das Andrängen des Publikums sehr groß. Im Innern herrschte ungewöhnliche Ruhe, obgleich die Erwartung auf den höchsten Grad gespannt war; aber die neuen Umgebungen beherrschten die allgemeine Aufmerksamkeit und floßen eine empfängliche Stimmung ein, welche die kräftig vorge tragene Einleitungsmusik erhöhte. Herr Regisseur Wohlbrück sprach hierauf den von Mahlmann zu dieser Feierlichkeit gedichteten, auf die frühere Geschichte des Leipziger Theaters sehr zweckmäßig hin deutenden Prolog. Nach einer von Friedrich Schneider componirten Ouvertüre (der auch die übrige zu dem Stücke gehörige Musik im Geiste des Stückes gesetzt hat) entfaltete sich die Darstellung der Tragödie mit steigendem Interesse des Publikums begleitet und mit dem gerechtesten Beifall belohnt. Mad. Steinau als *Isabella*, Herr Stein als *Don Cesar* und der trefflich eingeübte Chor, schienen mir den größten Anspruch darauf gehabt zu haben. Eine ausführliche Schilderung dieser ersten Darstellung (nach deren Schluß dem Theatervereine und der Direction ein lautes Vivat gebracht wurde, und Mad. Steinau nebst Dem. Böhler (*Beatrice*), so wie die Herren Stein und Löwe (*Don Manuel*) hervorgerufen wurden) findet man in dem neuen Leipziger Kunstblatt, (Nr. 1. und 2.) wo auch der erwähnte Prolog zu lesen ist.

Bei der Wiederholung am folgenden Tage wurde noch manches verbessert, doch hatte sie ein weniger empfängliches Publikum.

Am 29. wurden darauf *Islands Jäger* gegeben. Hier zeigten Herr Wohlbrück und seine Frau als *Oberförster* und *Oberförsterin* in sehr verdienstvollen Characterschilderungen ein eigenhümliches Talent. Mehrere ergreifende Momente derselben, z.

B. das wieder gut werden nach der Entzweiung beider, (vielleicht hätte jedoch von Seiten des Oberförsters der Uebergang aus barscher Ungehaltenheit in die gutherzige Stimmung des Verzeihens, so wie überhaupt das Raube, Gerade der Jägernatur noch etwas mehr marquirt werden können) die Freude über den wiedergesetzten Sohn, bei welcher sich Alles zu einem wirkungsvollen Bilde gruppirte, wurden durch den rauschendsten Beifall unterbrochen, auch beide Künstler nach der Darstellung hervorgerufen. An Mad. Wohlbrück wollen wir noch bemerken, daß uns der häusliche Anzug derselben fast zu komisch geschiener hat, und daß sie beim schnelleren Sprechen leicht unverständlich wird. Ersteres ist um so mehr zu vermeiden, da das Benehmen der Alten zwar etwas Possitliches haben soll, es aber von dem eigentlich Komischen sich immer noch dadurch unterscheidet, daß es nur die Außenseite einer sonst ehrwürdigen, gutherzigen, für die Jünger wohlwollend und heiter geschäftigen Matronennatur ist, weshalb auch die Darstellerin dieser Rolle immer vermeiden muß, daß das ins Komische überspielende Eifern und Wiederbelfern nicht aus Verdruß und mißwollendem Eigensinn hervorzugehen scheine. Herr Stein hob zwar den wilden, einfachen Jägersburschen nicht genug hervor; doch war sein Spiel im Ganzen sehr einnehmend. Dem. Berwison gab zu wenig, weil sie zu viel geben wollte. Ihr Spiel war zu kalt und pathetisch, was in einigen Stellen, wie bei der scherzhaften Weigerung: „ich küsse keinen Mörder“ und in dem auf die Frage der Amtmannstochter: „haben Sie keine Puppe von Lyon gesehen,“ ganz tragisch geantwortetete „Niemals!“ besonders auffallen mußte. Ihre Figur ist sonst dem Theater sehr günstig. Die übrigen Personen (vorzüglich Hr. Wehrstädt als Amtmann) wirkten nach Kräften zum Seligen des Ganzen.

Am 30. wurde uns durch Unterstützung der Frau von Biedensfeld — eines mit großem Beifall empfängenen Gastes — die erste Oper: das unterbrochene Opferfest, gezeigt. Sängern und Sänger (vorzüglich Mad. Biedensfeld, welche die schwierige und durch eine glänzende Arie von Mozart vergrößerte Parthie der *Elvira* mit bewundernswürdiger Leichtigkeit vortrug, dann Mad. Werner als *Myrrha* und Herr Klengel, erster Tenorist, als *Murney*, Herr Wehrstädt als *Mafferu* und Herr Siebert als *Oberpriester*,) wetteiferten, unterstützt von dem trefflich geleiteten Orchester, und von dem Malerischen des Costüms und der scenischen Anordnung, die Oper auf eine glänzende Weise zu eröffnen. Das Publikum erkannte dies bei der ersten und wiederholten Aufführung (Sonntags am 31. August) durch die gerechtesten Beifallsbezeugungen an. L....s.

Ankündigungen.

Für Fremde und Einheimische ist so eben eine treffliche Beschreibung von Dresden, unter dem Titel:

Neues Gemälde von Dresden,
in Hinsicht auf Geschichte, Dertlichkeit, Kultur,
Kunst und Gewerbe &c.

bei uns erschienen, welche wir mit keiner ältern zu verwechseln blitten.

Dies Buch enthält in 22 enggedruckten Bogen alles Denkwürdige in neuer und zweckmäßiger Anordnung, und kostet bei uns und in den hiesigen Buchhandlungen, eingekunden nicht mehr als 1 Thlr. im Prän. Preis. Der Ladenpreis in auswärtigen Handlungen beträgt 1 Thlr. 4 Gr. brochirt.

Arnoldische Buchhandlung.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hoffchauspieler.

Auf dem Theater am Linkeschen Bade.

Sonntag, den 7. September. Welcher ist der Bräutigam. Lustspiel in 4 Acten, von Frau v. Weisenthurn.